

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 136.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirks 2 M 40 S.

Samstag den 16. November.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Eisenbahnzüge der Station Nagold

vom 15. Oktober an.
Nach Calw: 6,20, 10,40, 6,41, 9,22.
Nach Horb: 5,2, 8,20, 3,2, 7,4.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Berichte über die Veränderungen im Bestand der Steuer-Objekte

vom 1. März bis 1. November 1878

innen 8 Tagen hierher einzusenden.

Den 15. November 1878.

R. Oberamt. Gänner.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Der Stillstand, in welchem sich die Ausführung des Berliner Friedensvertrags befindet, dauert augenblicklich noch fort. Nicht nur, daß die Pforte noch immer keine Anstalten trifft, um die vom Congreß geforderten Gebietsabtretungen ins Werk zu setzen, auch der in Rumelien und Macedonien ausgebrochene Aufstand, welcher die Trennung Nordbulgarie vom Süden zu hinterziehen bezweckt, macht unsehbare Fortschritte. Trotzdem ist die gegenwärtige Lage der Dinge keineswegs so gefährdend, wie es den Anschein hat.

Die Frage der griechischen Grenzberichtigung scheint durch einen Vorschlag der französischen Regierung, zur Erledigung derselben gemeinsame ernste Vorstellungen der Mächte in Konstantinopel zu machen, in Fluss kommen zu sollen. England hat zwar diesen Vorschlag unter Hinweisung auf die in den betreffenden Grenzbezirken herrschende Aufregung als für den gegenwärtigen Augenblick inopportun bezeichnet, sich aber doch damit einverstanden erklärt, daß die Mächte einzeln es noch einmal versuchen möchten, die Pforte zur Erfüllung der vertragmäßig von ihr übernommenen Verbindlichkeiten zu bewegen. Die Griechen werden daher trotz aller begreiflichen Ungeduld fürs Erste den Erfolg des bevorstehenden diplomatischen Feldzugs abwarten müssen. Ueberhaupt lautet die Losung jetzt allgemein: Aufrechterhaltung des Berliner Friedens! Lord Beaconsfield besonders hat sieben in seiner Rede bei dem Lord-Mayors-Fest die nachdrückliche Erklärung abgegeben, daß die englische Regierung auf der Durchführung der Vertragsbestimmungen fest bestehen werde, und den Verdacht, als gehe irgend eine Macht darauf aus, sich von diesen Bestimmungen einseitig loszusagen, entschieden zurückgewiesen. Selbst Rußland läßt es an Versicherungen, daß es auf dem Boden des Berliner Vertrags zu bleiben gedenke, nicht fehlen.

Es fragt sich freilich sehr, ob diese Versicherungen ernst gemeint sind und ob nicht die Verhältnisse eine vollständige Durchführung des Friedens unmöglich machen. Die Ansichten und Absichten der russischen Regierung sind aller Welt bekannt. Schon ist Graf Schadowoff, nachdem er in Viodia mit dem Kaiser Alexander Beratungen gepflogen, auf der Rückreise begriffen, um mit den nächstbestehenden Mächten über die Grundlagen einer durch die Umstände gebotenen Modification resp. Erweiterung des Berliner Vertrags zu unterhandeln. In Pest, wo er sich augenblicklich aufhält, wird er aller Voraussicht nach für seine Vorschläge ein geneigtes Ohr finden. Nicht ohne Grund hat Kaiser Franz Joseph die Delegationen aufgefordert, ihre Bemühungen mit denen der Regierung zu vereinen, um das begonnene Occupationswort zum Ruhme der Monarchie und zur Befestigung der inneren und äußeren Verhältnisse einem glücklichen Ende zuzuführen. Bedenklich ist auch, daß die offiziellen Organe der österreichischen Regierung gerade jetzt so viel von den alten Traditionen des Kaiserthums reden und daran erinnern, wie schon zwischen Joseph II. und der Czarin Katharina abgemacht worden sei, daß bei einer Ausdehnung der russischen Machtphäre über den Osten der Balkanhalbinsel Oesterreich aus Rücksichten des politischen Gleichgewichts für sich die Linie Belgrad-Saloniki fordern müsse. So gewiß Oesterreich sich vor der Hand auf die Organisation der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina beschränken wird, so gewiß wird es später noch weiter nach Süden vordringen, wenn es zur Gründung eines großbulgarischen Reiches kommen sollte.

Daß aber der Lauf der Dinge schließlich auch England zwingen wird, das Unabwendbare geschehen zu lassen, wozu es dabei nur für sich die erforderliche Entschuldigung herauszufinden kann, lehrt dessen bisherige Haltung zu deutlich, als daß man noch daran zweifeln könnte. Lord Beaconsfield selbst hat in seiner heutigen Rede gesagt, die gegenwärtige Lage der Dinge sei zwar ernst, nicht aber gefährlich. Die Ziele, welche er für die Sicherung des indischen Reiches aufgestellt hat, werden auf russischer Seite keine Mißbilligung finden. Darf sich doch Rußland schon zu einer Vermittlung bei dem Emir von Afghanistan erboten und zur Feststellung einer für beide Mächte passenden Grenzlinie des Einflusses in Asien erklärt, wenn sich England dafür zu einer neuen Verhandlung über die Ordnung der Dinge in Europa herbeilassen wolle. In Beaconsfield's Rede ist nicht das geringste Anzeichen vorhanden, daß er eine solche freundschaftliche Vereinbarung von vorn herein ablehnen sollte, im Gegentheil deutlich genug zwischen den Zeilen zu lesen, daß er nicht zaudern werde zu thun, was ihm zur Sicherung der englischen Interessen notwendig scheint, sobald sich die Unmöglichkeit herausstellt, die türkische Verwaltung zu reformieren.

Die Mission des Grafen Schadowoff, des Friedensvermittlers vom vorigen Frühjahr, hat um so günstigere Aussichten, als alle Mächte, England nicht ausgenommen, den Frieden brauchen, um den wirtschaftlichen Aufschwung ihrer Völker nicht länger zu hemmen. Zudem sieht — last not least — im Hintergrunde der Action noch immer wachsen und mit allen Kräften auf die Erhaltung des Weltfriedens bedacht die deutsche Reichsregierung, deren Einfluß sich im entscheidenden Augenblick mit gewohnter Energie und Weisheit geltend machen wird. Wir glauben daher, aller Wollen, die amoch den politischen Horizont verdunkeln, ungeachtet einer fortschreitenden Klärung und Beruhigung der allgemeinen Lage entgegensehen zu dürfen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

In Egenhausen betheiligten sich bei der am letzten Sonntag unmittelbar nach dem Morgengottesdienste abgehaltenen Ergänzungswahl des Pfarrgemeinderaths von 129 Wahlberechtigten 74, also 57% der Wähler, welches Ergebnis im allgemeinen ein günstiges genannt zu werden verdient.

Herrenberg, 9. Nov. Nachdem Hauptzollamtsverwalter a. D. J. G. Kreis in Heilbronn gestorben ist, dürfte der frühere Tagelöhner Job. Danner in Mönchberg, Oa. Herrenberg, der älteste Veteran des Landes sein. Derselbe, geb. 1788, wurde im Jahr 1815 zum Militär ausgehoben und war bei der Belagerung und Eroberung von Schlestadt in Thätigkeit.

Herrenberg, 13. Nov. In den letzten acht Tagen sind in fünf Gemeinden des hiesigen Bezirks, nämlich in Affstätt, Haslach, Gütstein, Mönchberg und Gärtringen, die Einweihung ihrer theils neuen, theils umgebauten Schulhäuser statt. In jedem Orte war die Theilnahme an der Feierlichkeit eine allgemeine.

In der Frühe des hiesigen Mittwochs ist Se. Maj. der König von Württemberg nach Wiesbaden gereist, um daselbst S. Maj. den deutschen Kaiser zu begrüßen, aber leider ohne die Königin, welcher es ein schmerzlicher Verzicht ist, aus dringender Rücksicht auf ihre Gesundheit in der vorgerückten Jahreszeit die Reise nicht mitmachen zu können. Wie man hört, wird die Kaiserin zu Ende dieses Monats in Stuttgart sich einfinden, um Namens des Kaisers wiederum die königliche Familie hier zu begrüßen.

Stuttgart, 13. Nov. Der „Staatsanzeiger“ enthält Bekanntmachungen betreffend das Verbot der Liedertafel „Lassalla“ in Stuttgart, sowie der württembergischen Mitgliedschaften der Gewerkschaft der Schuhmacher mit dem Centralitz in Soltha.

Stuttgart, 14. Novbr. Se. Königliche Majestät sind heute früh von Wiesbaden wieder hier eingetroffen.

Stuttgart. Vorgestern Abend hat sich in der Nähe der Reiterkaserne ein Rekrut vom hiesigen Ulanenregiment von Kirchensall auf die Schienen gelegt.

Sein Leichnam wurde von einem Bahnwärter aufgefunden.

Tübingen, 13. Nov. Ein junger Weingärtner S. erhängte sich am letzten Sonntag angeblich aus dem Grunde, weil er den Miethzins pro Martini nicht habe aufbringen können.

In Neutlingen ist am 11. ds. ein Wagen mit Hochzeitsgästen beim nicht verlosenen Bahnübergang an der Kirchhofstraße beinahe von einer Lokomotive überfahren worden. Nur dem raschen Zurückweichen der Pferde bei Wahrnehmung der Gefahr war es, wie S. A. S. mittheilt, zuzuschreiben, daß nicht Fuhrwerk, Kutscher und die Passagen von der Maschine zermalmt wurden. Die Hochzeitsgäste wurden aus der Chaise herausgeworfen; beschädigt ist jedoch Niemand. Auch bei den Pferden soll nur das Geschirr ein wenig zertrümmert sein. Die Schuld trifft, so viel wir hören, einen Hülfswärter, welcher die Barrièren zu schließen verfaßte.

Neuzingen, 10. Nov. Heute wird in dem nahen Niederich der Gemeindepfleger Schwarz begraben, dessen Lebensende ein sehr tragisches ist. Am Freitag Mittag ging er mit einem Einspänner, begleitet von einem Knaben, nach dem nahen Neckartenzlingen; um dortige Jagdfreunde zu einer Jagd einzuladen, und ließ sein Gefährt daselbst vor einem Hause stehen. Nun kamen des Wegs lose Duden, setzten sich auf das Gefährt und fuhren Neckarthailfingen zu. Schwarz kam zurück und suchte sein Gefährt. Als ihm bedeutet wurde, was geschehen, eilte er, so schnell er konnte, Neckarthailfingen zu. Unterwegs kam ihm sein Gefährt wieder ohne Begleitung entgegen. Er fuhr nun wieder nach Neckarthailfingen, machte beim Schultheißenamt und Landjäger Anzeige und wollte nun heimfahren. Unterwegs sagte er zu dem ihn begleitenden Knaben: „Büebli, i muoch sterbe!“ und nach kurzer Zeit wieder: „Büebli, mit mir geht's aus!“ Und wie der Knabe sich nach ihm umdrehte, war er wirklich todt. Der Mann hatte sich durch sein Laufen zu sehr echauffert.

Altshausen, 12. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag erhängte sich ein hiesiger Schneider an seinem Arbeitstische; Gefäßkrankheit dürfte die Ursache dieser unseligen That sein.

Augsburg, 11. Nov. Die hiesigen Gemeindevorwahlen sind entschieden liberal ausgefallen.

Ein Frauenzimmer wühlte durch ihre Liebeshüchtheit einen Offenbacher so zu umgarnen, daß er ihm eine ziemlich erhebliche Summe zur Ausstiftung anvertraute. Als die „Braut“ das Geld hatte, ging sie mit ihrem jungen Liebhaber durch und hinterließ an den Gepreßten ein Schreiben, worin sie ihm mittheilte, daß sie nach Amerika abgesegelt sei und beifügte, ein so alter C. . . wie er, könne doch nicht erwarten, daß ihm ein junges Mädchen die Hand reiche.

Darmstadt, 14. Nov. Nachdem ein gestern in der „Darmst. Ztg.“ erschienenen Bulletin die Erkrankung der Prinzessinnen Victoria, Irene, Alice und Marie, Töchter des Großherzogs, an Diphtherie gemeldet hatte, berichtet ein Bulletin, daß der Erbprinzherzog von der gleichen Krankheit befallen ist.

In Chemnitz werden nicht weniger als 19 Advokaten in nächster Zeit vor dem dortigen Schwurgerichtshof zu einem Vertheidigungstermin in die Schranken treten. Vor genanntem Gerichtshof wird nämlich die öffentliche Schlussverhandlung in einem Falschmünzer-Monstreprozeß stattfinden, für die eine Zeit von mindestens 8 Tagen in Anspruch genommen ist. Angeklagt sind 31 Personen beiderlei Geschlechts. Die 19 Defensoren sind außer aus Chemnitz, aus Dresden, Leipzig, Wittweiba, Frankenberg und Annaberg bestellt.

Wiesbaden, 13. November. Der König von Württemberg ist heute Nachmittags gegen 2 Uhr mit Extrazug hier eingetroffen und von dem Kaiser und

der Kaiserin am Bahnhof herzlich empfangen worden. Der Kaiser und der König fuhren im offenen Bierspanner vom Bahnhof zum Schloß, von dem zahlreich versammeltes Publikum sympathisch begrüßt.

Köln, 12. Nov. Im Anschluß an die Aufhebung des Ehelitzwanges bei den altkatholischen Priestern hat Bischof Reinkens folgende Anordnungen erlassen: 1) Ein Geistlicher, welcher heirathen will, hat dem Bischof davon Anzeige zu machen mit Angabe des Namens, Standes, Alters und sonstiger Verhältnisse der zu heirathenden Person, und falls er nicht auf ein Beneficium investirt ist, über die Mittel zur Ernährung einer Familie Auskunft zu geben. 2) Die Absicht der Verehelichung ist dem Kirchenvorstande mitzutheilen. Dieser hat entweder sein Einverständnis schriftlich zu erklären oder dem Bischof seine Gründe gegen die Heirath mitzutheilen. 3) Das Aufgebot durch den Heiraths-Candidaten ist unzulässig. Da derselbe nicht in eigener Sache entscheiden kann, so werde ich in jedem einzelnen Falle, wo es die Lage fordert, dispensiren. 4) Es versteht sich von selbst, daß ein Geistlicher nur in einer Ehe leben darf, welche auch kirchlich eingeseget ist. Diese Einsegnung darf nur ein von mir ausdrücklich hierzu ermächtigter Geistlicher vornehmen. 5) Jede Uebertretung dieser Vorschriften fällt unter das Statut für die Handhabung der Disziplin über den Klerus.

[Nichts Solides mehr in der Welt.] Wann trägt der Kölner Dom ein? Freilich, er ist noch nicht einmal fertig und ein oder zwei Jahre vergehen noch, ehe das Kreuz von der letzten Thurmspitze gen Himmel ragt — und doch beschäftigt sich Professor Heim in Zürich mit der oben stehenden Frage, die er vor der naturforschenden Gesellschaft in seiner Stadt erläuterte. Der Bau des Domes, so sagte er, wurde im Jahre 1248 begonnen. Das Material lieferten die Steinbrüche des Siebengebirges, besonders ein Steinbruch am Drachenfels, und aus diesem Trachyt ist der größte Theil des Gotteshauses erbaut, die oberen Theile der Thürme und die neuen Reparaturen ausgenommen. So schön und solide aber der Drachenfelsstein auf den ersten Blick aussieht, so leicht verwittert er doch an der Atmosphäre; das Gestein wird weiglich, erdig und zerfällt. An den ältesten Theilen des Domes, besonders am Fuße des südlichen Thurmes, sind die Gesteine und Beckenleisten schon sehr zerstört, so daß ihre Profile stellenweise gar nicht mehr zu erkennen sind. Bei lebensgroßen Statuen ist der Kopf zu einem höckerigen Knollen zusammengeschwunden, an welchem Gesichtsseite und Rückseite gar nicht mehr unterschieden werden können. Die größten Quadersteine, die man herausgenommen hat, zerfallen nach einigen Schlägen mit einem gewöhnlichen Hammer in lauter kleine Brocken, und die Masse zeigt sich dabei inwendig grünlich weiß und voll ganz weißer Flecken. Aus dem Steine ist im Laufe der Zeit und unter dem Einflusse der Feuchtigkeit und der Kohlensäure der Luft eine Erde geworden. Daß die Verwitterung nicht nur die Oberfläche verändert hat, sondern tief in die Blöcke eingedrungen, ist die bedenklichste Seite der Erscheinung. Die am stärksten verwitterten Theile der äußeren Bekleidung werden nun herausgenommen und durch in der Farbe sehr ähnliche Sandsteine ersetzt. Allein, wie tief in das Innere der gewaltigen Strebepeiler hinein, wie tief in die Fundamente, welche die furchtbare, durch den stetig fortschreitenden Ausbau der noch nicht vollendeten Thürme sich mehrende Last derselben zu tragen haben, die Verwitterung schon eingedrungen ist und noch eindringen wird und kann, ist, wie es scheint, noch nicht genügend untersucht, weil man vor der Förderung der Abhilfe, die daraus erwachsen könnte, zurückredet. Die Verwitterung geschieht hauptsächlich durch die Kohlensäure, und solche fehlt in der Bodenkluft der Fundamentgebiete allerdings nicht. Es ist zu erwarten, daß wohl vor Ablauf von tausend Jahren die sich vorbereitende Katastrophe eintritt und das Riesenerbe einstürzt. So Prof. Heim. Jedenfalls erleben wir das gefürchtete Ereigniß nicht.

Berlin, 11. Nov. Die Polizei fahndet gegenwärtig mit anerkanntem Eifer auf soj. „pikante“ unästhetische Schriften und Bilder. Dem Buchhändler Levisohn in der Kaiserergallerie sind jüngst solche Schriften und Bilder im Betrage von 60,000 Mark mit Beschlagnahme belegt und abgepfändet worden.

Berlin, 11. Nov. Das wichtigste Tagesereigniß ist Lord Beaconsfield's Rede beim Lord-Mayors-Banket. Der Premierminister erklärte, die englische Regierung sei entschlossen, auf der buchstäblichen Ausführung des Berliner Vertrages zu bestehen, sie werde, wenn nothwendig, an das englische Volk appelliren, um den Vertrag mit aller Energie und unter Benutzung

aller ihrer Hilfsquellen aufrecht zu erhalten. Auch vor 2 Jahren wies Lord Beaconsfield bei derselben Gelegenheit auf die Unerforschlichkeit der britischen Hilfsquellen hin, bewirkte aber dadurch nur die Gegenrede des russischen Kaisers von Moskau, welche als der Anfangspunkt des Krieges anzusehen ist. Uebrigens erklärt Rußland jetzt ebenso gesittlich wie England, daß es am Berliner Frieden festhalten werde, ja es läßt sogar die Nachricht verbreiten, daß es beim Emir Schir Ali dahin wirke, daß er sich mit den Engländern vergleiche. Die Nachricht könnte richtig sein, denn der russische Finanzminister ist mit leeren Händen nach Petersburg zurückgekehrt, und Rußland kann wohl mit seinen militärischen Mitteln einen Handstreich auf Konstantinopel ausführen, aber seine finanziellen Hilfsquellen reichen nicht hin, einen langwierigen Krieg zu bestreiten. Indessen dienen jene friedlichen russischen Erklärungen dazu, dem nach London zurückkehrenden Grafen Schuwaloff die Wege zu ebnen. Auch Oestreich erklärt durch den Mund des Kaisers Franz Josef, der Berliner Friede habe einen neuen Zustand in den Balkanländern geschaffen, seine consequente allseitige Durchföhrung, für welche die Regierung des Kaisers mit aller Verträglichkeit eintreten werde, sei geeignet, die Wiederkehr von Gefahren, die den Frieden Europas und die Interessen Oestreichs bedrohten, wirksam zu verhindern. So ist denn augenblicklich gewissenhafte Ausführung des Berliner Friedens die Lösung der gesamten europäischen Diplomatie; aber wie die türkischen Radis bei ihren Urtheilsprüchen zu sagen pflegen: „Gott weiß es besser!“

Im Zoologischen Garten zu Berlin herrschte am 7. Nov. große Freude, an diesem Tage warf nämlich die königliche Züchterin 4 Junge, dieselben zeigten sich äußerst munter und die überaus sorgsame Wächnerin wird durch besondere Portionen Fleisch und Milch in den Stand gesetzt, ihren mütterlichen Pflichten genügen zu können.

Der Bau des Gebäudes für das Reichsjustizamt in der Bockstraße zu Berlin wird noch bis Ende dieses Jahres vollendet sein, obgleich derselbe erst im Frühjahr angefangen wurde.

Die Kreuztg. bestätigt heute die gestern gemeldete Nachricht, daß Bismarck längere Zeit von hier wegbleiben werde, mit dem Hinzufügen, daß der Kanzler wichtige Sachen auch während des Urlaubs bearbeiten werde.

Ueber ein plötzlich epidemisch aufgetretenes räthselhaftes Erkranken vieler weiblicher Gefangener des Berliner Arbeitshauses hört die „Trib.“ folgendes: Am Sonntag Vormittag begann der übliche Sonntagsgottesdienst in der Kirche des Arbeitshauses; demselben wohnten 270 weibliche Gefangene bei. Die Liturgie war vom Anstaltsprediger Busse kaum beendet, als mehrere der Mädchen in epileptische Krämpfe fielen. Es begann der Hauptgesang, und wiederum fielen einige Mädchen in Krämpfe. Der Prediger glaubte, es liege hier ein Unfug vor, und begann seine Predigt; nach wenigen Minuten wurde er aber durch starkes Schreien unterbrochen, und wiederum fielen einige Mädchen zur Erde, die wie die übrigen durch männliche Gefangene hinausgebracht wurden. Da, etwa 20 Minuten nach Beginn der Predigt, sah er auch eine Aufseherin wanken und niederfallen, und jetzt wurde er von Besorgniß ergriffen. Er endete die Predigt und beim Anstimmen des ersten Verses des Schlußgesanges fielen 20—30 Weiber in epileptische Krämpfe. — Es waren nicht Hände genug da, um all' die Erkrankten auf den Hof zu tragen. Im ersten Augenblick hatte man Vergiftung durch Kohlendunst vermuthet; doch, wie sich ergab, ist dieses gänzlich ausgeschlossen. Am Montag Vormittag kam erneute Erkrankungen an epileptischen Krämpfen im Arbeitshause vor, so daß im Ganzen bis jetzt etwa 80 Fälle zu constatiren sind. Ueber die Ursache dieser auffallenden Erscheinung sieht bis jetzt jeder Anhalt. Viele der Erkrankten haben sich beim Fallen schwer im Gesicht, an den Händen u. s. w. verletzt, bluteten aus Nase, Ohren u. s. w. Merkwürdig bleibt dabei, daß Niemand der männlichen Gefangenen erkrankt ist. Diese ganze Erzählung ist so merkwürdig, daß man sie kaum glauben mag. (Nachschrift: Die Erkrankungen waren, wie sofort nach dem Gottesdienste festgestellt wurde, die Folgen eines Ausströmens von Kohlenoxydgasen aus den eisernen Oesen, welche in der Kirche aufgestellt sind und mit Braunkohlen gefüllt werden.)

Wiener Meldungen zufolge hat die österreichische Regierung den Vorschlag Deutschlands, den Ende ds. Jahres ablaufenden Handelsvertrag um 6 Monate zu verlängern, endgültig abgelehnt.

Die Newyorker „Corr. amer.“ bringt eine un-

in hohem Grade interessirende Neuigkeit. Die Regierung der Vereinigten Staaten soll nemlich eine Protestnote an das deutsche Reich gerichtet haben, und zwar wegen der angeblich von der deutschen Reichsregierung unternommenen Schritte behufs Erwerbung einer Flottenstation in Amerika. Es handelt sich dabei um die zur Zeit in holländischem Besitze befindliche Insel Curacao. Das Washingtoner Cabinet beruft sich dem Plane des deutschen Reiches gegenüber auf die Monroe-Doktrin, das heißt auf das Princip „Amerika nur für die Amerikaner“, und wollte nicht zugeben, daß eine neue europäische Großmacht auf amerikanischem Boden festen Fuß fäße.

In Krimmischau sollen sich, wie die „D. Z.“ erfährt, 126 Familien Sozialdemokraten zur Auswanderung vorbereiten. Nehliches wird aus Geheim und Meerane gemeldet.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 9. Nov. [Verbrechen aus Geschwisterliebe.] Richter und Gerichtsfaal-Referenten, gewohnt den Hofraum der Menschheit, Individuen, welche aus den niedrigsten Motiven die niedrigsten Handlungen begehen, vor sich zu sehen, fühlen sich stets unangenehm überrascht, wenn ein Angeklagter im Gerichtssaal erscheint, dessen sich verwerthlicher That noch keinem verdammenswerthen Motive entspringt. Ein Unglücklicher dieser Art, der Commis Julius S., batte sich nach der „Br.“ heute vor einem Erkenntnißsenate zu verantworten. Er that seinen Ohef, den Inhabern einer Rodewaren-Handlung in der inneren Stadt, Waaren im Werthe von nahezu 300 fl., verwendete aber den Geld des Ohefblenden einzig zu dem Zwecke, die Leidenskosten seiner Mutter zu bestreiten und seine beiden hilflosen Geschwister zu unterstützen, wozu sein Monatseinkommen von 70 fl. nicht ausgereicht hätte. Unter Thränen aufrichtiger Reue gestand der Angeklagte seine Schuld, die von Seiten des Gerichtshofes eine milde Beurtheilung fand; da der Staatsanwalt selbst eine Reihe von Milderungsgründen zu Gunsten des Angeklagten geltend machte. Das Urtheil lautete auf 14 Tage Kerker. In derselben Strafe wurde die Modistin Fanni H. verurtheilt, eine ältliche Frauensperson, bei der sich die Geschwister des Erwähnten in Pflege befanden und die ihn aus Mitleid für dieselben veranlaßt hatte, zum Verbrecher zu werden. Die Firma, bei welcher der junge Mann bedienstet war, erleidet übrigens keinen Schaden, da ein Freund des Angeklagten nachträglich vollen Ersatz geleistet und sich seiner verlassenen Geschwister angenommen hat.

Italien.

Rom, 13. Nov. Die aus Deutschland ausgewiesenen Bischöfe haben an den Vatikan ein Memorandum gerichtet, worin sie in Folge erhaltener Auforderung ihre Anschauungen in Betreff einiger Punkte der Unterhandlungen darlegen. Die Bischöfe sprechen in dem Memorandum auch den Wunsch aus, daß man zu einem billigen Uebereinkommen gelangen möchte.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Der Prinz Napoleon wird ein großes Journal erscheinen lassen, den „Glaicreur“, in welchem unter republikanischer Fahne bonapartistischer Socialismus getrieben werden wird. Politischer Director ist der Prinz selber.

In Paris hat die Mode die Schleppe zu den Todten gelegt; die Aera der kurzen Kleider beginnt. Auf den letzten offiziellen Festen wurden süßreie Kleider eingeföhrt und die neue Mode ist seither vollständig zur Herrschaft gelangt. Auf der Straße führt man Stiefeletten von feinem russischen Leder mit dunklem Pelzbesatz für das neue Kostüm ein; kleine Füße zu haben, verstimmt, trotz dieser Neuerung, noch immer nicht gegen den guten Ton.

Einer vom „Moniteur universel“ veröffentlichten, wie er versichert, aus zuverlässigster Quelle geschöpften Statistik zufolge waren 610,000 Russen, Paphanski und Juden in Rumänien eingedrückt. Von diesen 610,000 Mann lehren gesund und kräftig 80,000 in die Heimath zurück. Entsetzliche Zahlen, wenn sie genau sind.

Spanien.

Madrid, 13. Nov. Juan Oliva Munkasj ist zum Tode verurtheilt worden.

Griechenland.

Die Pol. Corr. meldet aus Athen: In Folge eines Compromisses zwischen Kommunduros und der Opposition brachte Ersterer in der Kammer einen Gesetzentwurf ein, wodurch die griechische Armee um weitere 20,000 Mann vermehrt werden soll. Die Vermehrung soll theils durch Einreihung von Freiwilligen, theils durch Reorganisation der National-Garde erfolgen.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. Der König eröffnete heute Mittag die Kammer mit einer Thronrede, in der er von den Beziehungen Belgiens zu den übrigen Staaten sagt, daß dieselben so voll Achtung und Vertrauen seien, wie nie. Die Thronrede kündigt u. a. Vorlagen an in Betreff des Unterrichtsweßens; der Unterricht, welcher auf Staatskosten ertheilt werde, müsse auch unter der ausschließlichen Leitung der Zivilbehör-

den stehen und die Mission verfolgen, der Jugend Achtung vor den freisinnigen Institutionen des Landes einzuführen.

England.

London, 13. Nov. Daily Telegraph will aus Pera wissen, die Pforte habe die Retifizierung der griechischen Grenze im Grundsatze angenommen. Der griechische Gesandte hat die Ernennung von Delegirten vorgeschlagen.

Amerika.

Newyork, 28. Okt. Man schreibt der Fr. Z.: Ein gestern (Sonntag) Morgen hier verübter Bankraub erregt die größte Sensation. Maskirte Räuber drangen in die Wohnung des Conciere der Manhattan Savings Institution, Ecke des Broadway und Bleeker Street gelegen, knetelten sämtliche Inassen und erlangten mit gezogenen Revolvern die Schlüssel zu den verschiedenen Gewölben und Kassaspenden. Es gelang ihnen auf diese Weise in aller Ruhe zu operiren, bezw. fast sämtliche Werthe zu entwenden. Letztere repräsentiren die enorme Summe von mehreren Millionen Dollars. Bis zum Abgange der Post hat man noch nicht die geringste Spur von den Dieben entdeckt. Entrüstung herrscht gegen die Direktoren der Bank, weil selbe dem Conciere die Doppelschlüssel zu den Gewölben anvertraut hatten.

Dampfheizung. Nachdem sich in Amerika der Versuch der Heizung einer ganzen Stadt durch Dampf, der von einem oder mehreren Centralpunkten aus durch Röhren in die Häuser geleitet wird, in Lockport bewährt hat, ist man jetzt dort bemüht, die Erfindung praktisch zu verwerthen. Die New-Yorker Steam Supply Company ist soeben bei der Commune von New York um Ertheilung des Privilegiums der Heizung der Häuser der Stadt durch Dampf gekommen. Die Gesellschaft erbietet sich dagegen, von dem zu erzielenden Gewinne, nach Abzug von 10 pCt. zur Bildung eines Reservefonds, 20 pCt. der Commune

zu zahlen und außerdem die öffentlichen Gebäude der Stadt zum Selbstkostenpreise zu heizen.

Handel & Verkehr etc.

Aus dem Horber Oberamte, 13. Novbr. Das Hopfengeschäft geht in unserer Gegend gegenwärtig recht lebhaft, wozu Händler aus Nürnberg und Bamberg beitragen, die auch selbst die geringste Waare nicht zurückweisen. So sind denn auch einzelne Ortschaften in unserem Bezirke beinahe gänzlich ihres Hopfens entleert. Die Preise für geringe Waare bewegten sich von 20—25 K, für bessere Waare von 60—80 K pro Ctr.

Die Stadtgemeinde Tübingen hat noch circa 45 Ctr. Hopfen Prima Qualität zu verkaufen.

Horb, 11. Nov. Der Martini-Kraut- und Viehmarkt in unserer Oberamtsstadt war stark besucht; der Verkehr aber war wegen des schlechten Wetters und der hohen Preise, die gestellt wurden, ein sehr flauer.

Göppingen, 12. Nov. Auf den gestrigen Viehmarkt wurden gebracht: 128 Ochsen, 236 Kühe und 90 Stüde Jungvieh. Der höchste Preis für 1 Paar Ochsen betrug 60 Karolin = K 1130.56, der niedrigste 24 Karolin = 452.56; der höchste Preis für eine Kuh war K 400. und der niedrigste K 240; der höchste Preis für ein Kalb betrug K 500. und der niedrigste K 120. — Der heutige Schafmarkt wurde besetzt mit 20,374 Stück und davon verkauft 8528 Stück. Erlöse wurden für ein Paar Hammel 25—35 fl. = K 42.86—K 60., für ein Paar Schafe 15 bis 30 fl. = K 25.71—K 51.43 und für ein Paar Hammeljährlinge 22—25 fl. = K 37.71—K 42.86. Die Preisdifferenz gegen die vorausgegangenen Märkte war demnach unbedeutend. Heu wurde heute mit 2 K pro Ctr. bezahlt.

Middleborough, 10. Nov. Der Robotten-Handel ist sehr gedrückt. Notmißlich sind Preise unverändert. Von 160 Hochöfen in unserem Distrikt sind nur 93 in Thätigkeit.

Falsches Geld. Beim Empfange größerer Summen in Gold dürfte es sich empfehlen, jedes Zwanzig-Markstück genau anzusehen, denn es existiren leicht vergoldete Biergroßstücke mit dem Bildniß Friedrich Wilhelm IV. Diese Fälschlinge sind, wenn sie sich zwischen echten Doppelkronen befinden, leicht zu übersehen, da sie ebenso groß, ebenso dick sind, nur das Gewicht ist natürlich ein anderes. Ein Frankf. Kaufmann hat vor einigen Tagen in einer Rolle mit 20 Markstücken zwei solcher Nachbildungen gefunden.

Merlei.

Man muß sich zu helfen wissen: Müller: Aber mein Gott, warum rasiest Du denn die Haare von Deinem Hüffelrode? Meier: Weil ich mit einem Sommerrod daraus machen will. Müller: Wenn nun aber der Winter wieder kommt? Meier: Dann bestreiche ich ihn mit Eau de lob und in drei Tagen wachsen ihm neue Haare. Müller: Ist denn das Mittel so vortreflich? Meier: Gewiß! Ich habe neulich einen alten Kesseltöfcher damit bestrichen, und innerhalb vierundzwanzig Stunden kam das schönste Dachsel zum Vorschein.

Räthsel.

Erste Silbe.

Ich bin der stärkste Meinesgleichen,
Als König werd' ich anerkannt,
Ein stolzes Reich trägt mich im Zeichen,
Ein Sternbild wird nach mir benannt,
Nicht unter Eichen steht mein Thron,
Ich bin der besten Länder Sohn.

Zweite Silbe.

Ein Thor, bald auf und bald geschlossen,
Mit Wall' und Säunen wohl vermauert;
Wird gleich aus mir manch' Viehl' geschossen,
Send' ich auch Boten besser Art;
Doch, lüden Schmerz sie oder Glüd,
Noch keiner lebete je zurüd.

Das Ganze.

Ich bin es, wird Dir Lob gesendet,
Bereit Dich als out und klug die Welt;
Bin's, wenn sie Deinen Namen schänden,
Für werthlos und für dumm Dich hält.
Ich folg' Dir in den Erdenstöß,
Du machst Dich nimmer von mir los.

Goldkurs der K. Staatskassen-Verwaltung vom 15. November 1878.

20-Frankenstücke	16 K 16 J
Frankfurter Gold-Couré vom 21. November 1878.	
20-Frankenstücke	16 K 16-20 J
Englische Sovereigns	20 " 35-40 "
Russische Imperiales	16 " 16-68 "
Holländische fl. 10-Stücke	16 " 65 "
Ducaten	9 " 55-60 "
Dollars in Gold	4 " 17-20 "

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

Steckbrief

wird erlassen gegen den 33 Jahre alten Mühlenmacher Karl Mey von Laufen, Oberamts Rottweil, wegen Diebstahls. Derselbe wird beschrieben als ein Mann von mittlerer Größe, blonden Haaren, blondem Vollbart, blasser Gesichtsfarbe, soll hellen Rock und weiße Hosen tragen. Den 13. November 1878. Untersuchungsrichter H. R. Gundlach.

Oberjettingen, Gerichtsbezirks Herrenberg.

Gläubiger-Ausruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldsache des verst. Jakob Seeger, gewesenen Bäckers dahier, werden sämtliche Gläubiger, welche ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, aufgefordert, solche bis zum 30. d. Mts. bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verteilung der Masse unberücksichtigt bleiben würden. Den 13. November 1878. K. Amtsnotariat Bondorf, Sitz Herrenberg. Haberlen.

Geld-Offert.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 1000 Mark zum Ausleihen parat. Den 12. November 1878. Oberamtspflege. Mautsch.

Gewerbe-Verein

Sonntag den 17. ds., Abends 4 Uhr, im Engel.

Essringen, Oberamts Nagold.

Bekanntmachung.

Auf Ableben ihres Mannes, des Jakob Breitling, gew. Bauers hier, will dessen hinterlassene Wittwe, Katharine Magdalena, geb. Hermann, einen Theil ihrer Liegenschaft, bestehend in Gärten, Acker, Wiesen und Ländern, bestehend in 66 Morgen oder ungefähr 22 Hektar, auf 9 Jahre in Pacht geben. Dazu wird gegeben, wenn es verlangt wird: 1 Haus und 2 Scheuern, 2 Wägen, 2 Pflüge, 2 Eggen, 1 Dungschlitten, Feld- und Scheuergeschirr; auch kann Vieh mit erworben werden. Die Verpachtungsverhandlung findet am Samstag den 30. d. Mts. (Andreasfeiertag), Vormittags 11 Uhr, in dem Rathhauszimmer zu Essringen statt, wo zugleich die weiteren Verpachtungsbedingungen vorgelesen werden. Pachtlichhaber hiezu sind freundlichst eingeladen. Den Tag vor der Verpachtungsverhandlung können die Güter, wenn die Witterung es gestattet, vorgezeigt werden.

Nagold.

300 fl.

werden gegen gute Sicherheit zu 5% sogleich ausgeliehen; von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Nagold.

Mlagsamen

Montag den 18. November schlage ich für Kunden. Aug Reichert.

Nagold.

Weingeist 96°

in Fässer und Korbflaschen verkauft billig R. Gramer, jun.

Nagold.

Zur Pfarrgemeinderaths-Wahl.

Für die am kommenden Sonntag den 17. November in der Kirche unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienst stattfindende Ergänzungswahl des Pfarrgemeinderaths werden außer den ausstretenden Mitgliedern (Gagler, Harr, Holzappel, Kläger, Schuon) zu Pfarrgemeinderäthen vorgeschlagen: Tuchmacher Siebenrath, Schneidermeister Haumann, Tuchmacher Fr. Kapp, Kaufmann Knobel, Tuchmacher J. F. Reichert. Mehrere Wähler.

Nagold.

Oberamts Herrenberg.

Kalbin feil.

Eine hochtrachtige Kalbin, Gelbblau, ist, weil überzählig, dem Verkauf ausgesetzt von Eugen Schöttle.

Nagold.

Charabank,

ein- und zweispännig, solid gebaut, verkauft unter günstigen Bedingungen Fr. Braun, Jaffler.

Nagold.

3300 Mark

liegen in einem oder mehreren Posten gegen gute Sicherheit zum Ausleihen parat. Bei wem? sagt die Redaktion.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt wird bei hohem Lohn eine Magd zu 8—10 Stück Vieh gesucht. Anträge vermittelt die Expedition d. Bl.

Nagold.

Für Erdarbeiter!

Das Lehmgraben sucht an tüchtige Erdarbeiter sofort zu veraffordiren Zigeleibesitzer Kaiser.

Nagold.

Wirthschafts-Eröffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich die Restauration zum Bahnhof (früher Gänhle) übernommen habe und dieselbe heute Samstag den 16. d. eröffnen werde. Meine ganze Sorgfalt wird darauf gerichtet sein, Jedermann zur Zufriedenheit gut und billig zu bedienen. Am Eröffnungstage und auch am Sonntage werde ich zugleich



Mebelsuppe

halten und lade hiezu sowohl, als auch zu fernemem gütigen Besuch freundlichst ein.

Wilhelm Hums.

Nagold.

Von meinen bekannten, äußerst Brennmaterial ersparenden

Constanzer & Rastatter Oeconomie-Heerden,

Reguliröfen, Kochöfen & Ovalöfen neuester Konstruktion ist wieder eine größere Sendung eingetroffen und empfiehlt solche zu billigen Preisen

Heinrich Müller.

Ältere Kochöfen, Ovalöfen, Postament- und deutsche Oefen sind gegenwärtig auf Lager; auch werden alte Oefen gegen neue stets umgetauscht bei

Obigem.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen:

Flachs, Hanf und Abweg

und wird der seitherige Spinnlohnpreis für den Schneller mit 1228 Meter Länge berechnet.

Auf die ausgezeichnete Qualität der rohen und gebleichten Leinwand machen wir besonders aufmerksam.

Die Agenten:

L. Gauß, Mödingen,
B. Graf, Gaiterbach,
W. F. Lang, Rohrdorf,

G. Bäckle, Bendorf,
J. Hanselmann, Simmersfeld.

Alle Diejenigen,

welche an Gicht, Rheumatismus, an den durch diese Krankheiten entstandenen Lähmungen etc. leiden,



mögen dieselben auch schon alle erdenklichen Kuren erfolglos durchgemacht, auch die Hoffnung, jemals ihre volle Gesundheit wieder zu erlangen, bereits aufgegeben haben, sollten, nachdem sie schon so viel versucht haben, sich auch einmal an Hrn. L. G. Moessinger in Frankfurt am Main wenden. Durch dessen Heilverfahren wurden allein in den letzten Monaten viele Hunderte von ihrem Leiden gänzlich befreit und stellt es Hrn. Moessinger jedem frei, vor Anwendung seiner Kur, welche, nebenbei bemerkt, keine grossen pecuniären Opfer erfordert, sich über seine Erfolge zu informieren, zu welchem Behufe derselbe die Adressen einer grossen Anzahl gehellter Personen aus allen Ständen in einer von ihm gratis zu beziehenden Broschüre zur Verfügung stellt. Das Verfahren erweist sich als ein durchaus rationelles. Herr Moessinger verlangt lediglich vom Kranken eine kurze Beschreibung des Leidens und seines Stadiums und erhält alsdann den Patienten seine angemessenen Anordnungen.

Die grösste und berühmteste
Lohnspinn- und Weberei
Schretzheim,
Station Dillingen bei Ulm

ersucht um Uebergabe von **Flachs, Hanf und Abweg** zum
Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen

u. sichert reellste wie **bahnfrachtfreie** Ablieferg. innert 3-4 Wochen zu.
Vieljährige Erfahrung lehrt, dass das Schretzheimer Garn und Gewebe von zähester und dauerhaftester Qualität ist.
Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei sind wie bereit, Zusendungen zu vermitteln: Die bekanntesten Agenten.

Hd. Müller in Nagold.
J. Bihler in Walddorf.
Jacob Krob in Heshausen.
Th. Kall in Sulz.
C. Benker in Altenstaig.
Jacob Walz in Wildberg.
Carl Wolf in Herrenberg.
Ernst, Wagnerstr. in Gailtingen.
Jakob Kirschenmann in Pfalzgrafenweiler.

Nagold.
Nähmaschinen,

Für Familien, Näherinnen u. Gewerbetreibende empfehle ich bei jetzt eintretender Verbrauchszeit Nähmaschinen in verschiedenen Systemen, besonders mache ich auf die beliebten Singermaschinen mit oder ohne Plisse-Apparat zu Hand- und Fußbetrieb unter Garantie aufmerksam.

Fr. Stockinger.
Bei Obigen Nähmaschinen-Nadeln u. Nadeln.

Probates Haus- und Genusmittel bei veralteten Husten, Reiz im Kehlkopf, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken, Asthma und Keuchhusten ist der **weisse Brust-Syrup.**
Lager bei
Fr. Stockinger in Nagold,
Chr. Burghard in Altenstaig.

Altenstaig.
Erdöl,
per Liter 25 S., bei mehr noch billiger,
bei
M. Naschold, Conditor.

Nagold.
Aechte englische
Häckselmesser,
in allen Façon, liefert
Robert Theurer.

EPILEPSIE
(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brüchlich der Spezialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Nagold.
Vorzügliches
Schustergarn,
per Pfund 1 & 35 S., empfiehlt
Carl Pflomm.

Wir empfehlen uns zum Spinnen von
Flachs, Hanf & Abweg
im Lohn und zum Weben der Garne zu Tüchern in verschiedenartigen Dessins und Breiten und sichern vorzügliche Qualitäten zu.
Spinnerei Schornreute-Ravensburg.

Näheres bei den Agenten:
C. W. Luz in Altenstaig. **Christian Breymaier**, Sailer, in Wildberg.
G. F. Martini in Emmingen. **Seb. Leins**, Gendr., Bollmaringen.
Gustav Luz in Etringen.

Ehrendiplom München 1868, 1871, 1872, 1874 & 1875.
Landwirthsch. Ausstellung.
Medaille Ulm 1871.
Schwäb. Industrie-Ausstell.
Anerkennungs-Diplom Wien 1873.
Welt-Ausstellung.
Grösse silberne Medaille München 1874, 1878.
Landwirthsch. Ausstellung.

Für die bestbekannte
Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei, Zwirnerei, Bleicherei
Bäumenheim,
Post- und Bahnstation, Bayern,
übernimmt Flachs, Hanf u. Abweg fortwährend zum Lohnerspinnen, Weben, Zwirnen u. Bleichen
Herr **Gottlob Schmid, Nagold.**
Frauer, Wildberg.
Carl Walz, Altenstaig.
und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

Trostbringend
für alle Kranken ist die Lectüre der zahlreichen in dem Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“ abgedruckten Berichte über die erfolgte Genesung auch in verzweifeltsten Fällen. Preis 1 Mt., vorrätig in G. W. Kaiser's Buchhandlung, auch gegen Einsendung von 12 Briefmarken à 10 Pf. franco zu beziehen durch Richter's Verlags-Anstalt, Leipzig. Ein „Ausgang“ steht gratis und franco zu Diensten.

Spielwerke,
4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Flöten, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.
Spieldosen,
2-16 Stücke spielend; ferner Reso-faires, Cigarrenständer, Schweißverhäschen, Photographicalbums, Schreibzeug, Hautschuhtasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Kisten, Biergläser, Portmonnaies, Stühle etc., alles mit Kunst. Stets das Beste empfiehlt
J. S. Keller, Bern.
Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustrierte Preislisten sende franco.

Nagold.
Wirthschafts-Eröffnung.
Indem ich meine Wirthschaft z. Stern am nächsten Samstag den 16. ds. eröffne, erlaube ich mir zu gutem Bier nebst
Metzelsuppe
an diesem Tage und den darauf folgenden Sonntag freundlich einzuladen.
Philipp Krauss,
Bierbrauerei z. Stern.
Schulbücher
in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Nagold.
Optische Waaren:
Brillen, Zwieler, Thermometer, Barometer, Brauntweinwagen etc. empfiehlt zu geneigter Abnahme
Fr. Günther, Uhrmacher.

Hshausen.
Pferdedecken,
in großer Auswahl und verschiedenen Größen, empfehlen zu billigen Preisen
Johs. Schöttle & Cie.

Wichtig in Nagold bei G. Knobel, in Gshausen bei G. Pfeiffer.
Schneider
Schröder'scher Trauben-Brusthonig
vorzügliches Heilmittel für Erwachsene u. Kinder.
4 Flasche 1 Mt., 1 1/2 u. 3 Mt.
Rp. Schröder, Feuerbach-Strasse.

Brust- & Lungen-Leidenden, sowie denen, welche an Katarth oder Heiserkeit, Verschleimung, Blutspucken leiden, kann kein angenehmeres und sicheres, zugleich rein diätetisches Haus- und Genusmittel empfohlen werden, als den rühmlichst bekannten rheinischen **Trauben-Brusthonig,** welcher allein ächt mit nebligem Verschleimmark à Flasche 1/2, 1 1/2 und 3 Mark käuflich in Nagold bei Conditor **Heinrich Gauß** und **Carl Pflomm**, in Altenstaig bei Cond. Chr. Burghard, in Calw bei S. Reufhardt, vorm. W. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth. Otto Köster, in Wildberg bei Otto Jücker, in Herrenberg bei Fr. Pfleger, vorm. Karl Krauß, in Weil die Stadt bei Gustav Schütz am Markt.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
Einen kräftigen, jungen Burschen, von rechtschaffenen Eltern, nimmt in die Lehre auf
Robert Theurer, Schmid.